

Der Weinmarkt in der Welt

Dieter Hoffmann
Hochschule Geisenheim

1 Der Weltweinmarkt

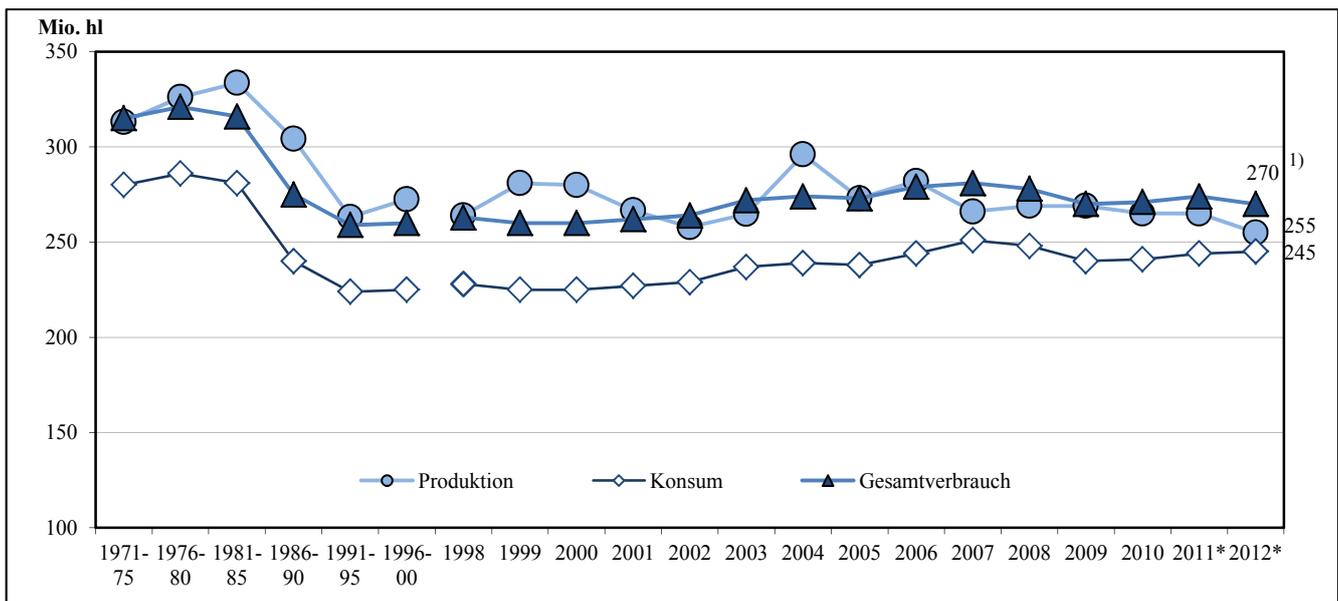
Gerade zum Ende des Jahres 2012 werden in der Weinwirtschaft weltweit neue Turbulenzen sichtbar. Während sich durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse vor allem in den asiatischen und lateinamerikanischen Ländern, aber auch teilweise auf dem afrikanischen Kontinent die Nachfrage nach Wein und der weltweite Handel mit Wein weiter steigerte, haben insbesondere in Europa die Ernten zum Teil erhebliche witterungsbedingte Einbrüche erleiden müssen. Trotz weiterhin rückläufigem Weinkonsum in den Kernländern des Weinkonsums entlang des Mittelmeers, insbesondere Frankreich, Italien und Spanien, konnte weltweit der Weinkonsum weiter steigen, weil Länder wie Brasilien, aber auch Mexiko, Russland, Indien und insbesondere China sich durch die internationale Vernetzung der Oberschicht immer mehr dem Weinkonsum zuwenden. Damit sind die Rückgänge, verursacht durch die Finanzkrise 2008 und 2009, weitgehend ausgeglichen und es ist eine neue weltweite Zunahme des Weinkonsums zu erkennen.

Auch in der Welt des Weines nimmt die Bedeutung Europas immer mehr ab, und neue Akteure treten in den internationalen Handel ein. Während vor allem

in Asien (allen voran in China und Indien) der Weinkonsum, verursacht durch die prosperierende Wirtschaft und die westliche Orientierung der städtischen Bevölkerung, zunimmt, treten in den internationalen Handel immer stärker auch neue Produzentenländer wie Chile, Südafrika und das bezüglich Wein traditionsreiche Argentinien ein. Aber auch Länder wie Brasilien verzeichnen eine neue Dynamik in der Eigenproduktion von Wein und der internationalen Präsentation, um an diesem boomenden Geschäft teilzuhaben.

Wie die Abbildung 1 zeigt, kann durch die kleine Ernte (vor allem in Europa) im Jahr 2012 mit einer geschätzten weltweiten Erzeugung von um 255 Mio. hl der Gesamtbedarf von ca. 270 Mio. hl nicht annähernd gedeckt werden. Es taucht hier die Frage auf, ob genügend Weinvorräte in den Tanks und Kellern weltweit lagern, um vor allem den hohen Bedarf für den industriellen Sektor zur Verarbeitung von Wein zu Brandy, Essig, Wermut und wie in Deutschland beispielsweise zu Glühwein zu decken. Trotz der nun steigenden Preise kann davon ausgegangen werden, dass der direkte menschliche Verbrauch von Wein in der Größenordnung von weltweit 245 Mio. hl im Jahr 2012 gedeckt wurde und auch im nächsten Jahr dieser Markt ausreichend versorgt wird.

Abbildung 1. Weltweinproduktion und -konsum



* Schätzung, 1) Gesamtverbrauch inkl. Industrieller Verwertung für Brandy, Essig, Traubensaft, Aperitif etc. (31 Mio. hl)
Quelle: OIV (versch. Jahre)

Welche Auswirkungen die Knappheit der Verfügbarkeit von Wein im Jahr 2012 schon auf die Fassweinepreise hat, wird anhand einiger europäischer Weinkategorien später näher diskutiert. Wenn die Rohwarenpreise vor allem für industrielle Verwertung von Wein steigen, wird es im Jahre 2013 spannend zu beobachten, ob die Herstellung dieser Produkte weiter auf der Basis von Weinalkohol oder aus anderen alkoholischen Rohwaren erfolgt. Der weltweit geschätzte industrielle Verbrauch von zwischen 30 und 35 Mio. hl wird im Jahr 2013 mit starken Steigerungen der Rohwarenpreise für Fassweine einfacher Qualitäten konfrontiert werden. Dabei wird es interessant zu beobachten, ob die Hersteller der entsprechenden Folgeprodukte bei der Rohware Wein bleiben oder ob sie auf andere alkoholische Ausgangsprodukte umstellen. Hoffentlich muss in den Folgejahren der jetzige Preiseffekt nicht durch hohe Preisnachlässe wieder zurückbezahlt werden, um dann die industriellen Weinverwerter wieder zu veranlassen, ihre Produktion auf die Rohware einfacher Weine zurückzustellen.

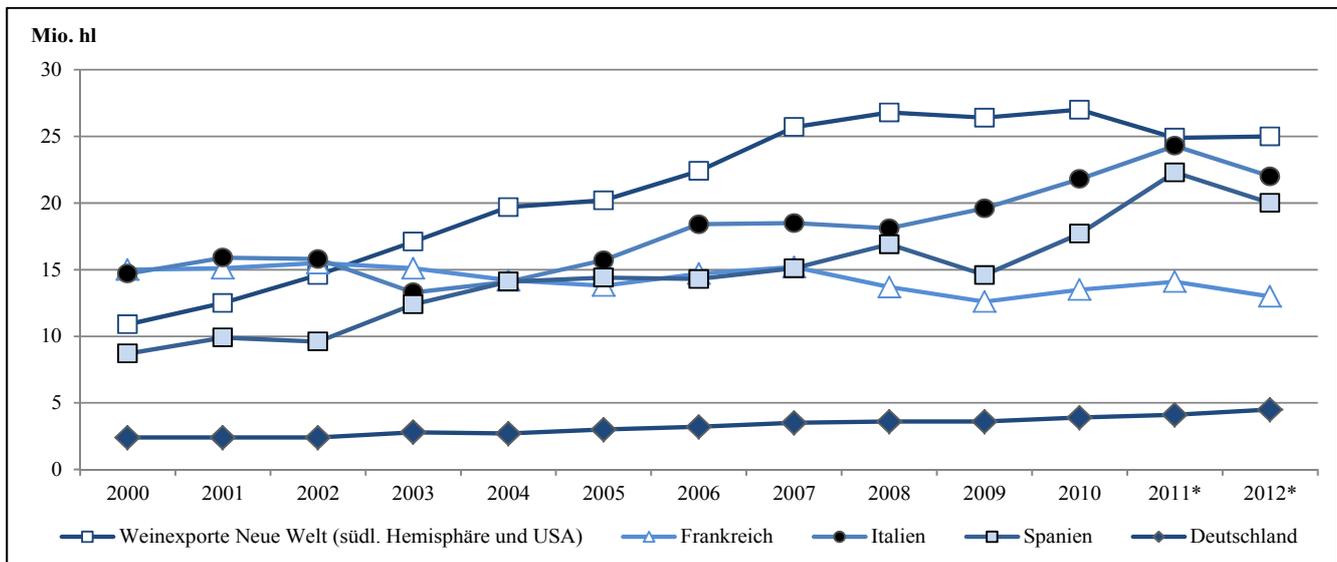
Wenn man sich die Entwicklungen von Weinerzeugung und Gesamtverbrauch in den letzten zehn Jahren anschaut, dann sind geringfügige Rückgänge in der industriellen Verwertung ebenso zu beobachten wie ein kontinuierlicher Rückgang der Gesamterzeugung von Wein. Ob diese Rückgänge der Erzeugung nur kurzfristigen oder langfristigen Charakters sind, kann gegenwärtig nicht beurteilt werden, weil die Rückgänge der Gesamterzeugung in allen Ländern durch Steigerungen der Flächenproduktivität bei erneuerten Weinbergen in der Regel überkompensiert werden. Möglicherweise wirkten sich in den letzten

Jahren aber auch globale klimatische Veränderungen durch anhaltende Trockenheiten in den neuen Produktionsstandorten der überwiegend heißen Klimaregionen sowohl in der südlichen als auch in der nördlichen Hemisphäre aus.

Im abgelaufenen Jahr 2012 waren vor allem die lang anhaltende Hitze und Dürre in Spanien und Süditalien verantwortlich für die drastischen Rückgänge in der Weinerzeugung von in der Summe ca. 15 Mio. hl gegenüber dem Vorjahr. Möglicherweise wirkt sich aber auch die stärkere Marktorientierung auf die Produktionsniveaus aus, weil die staatliche Nachfrage nach Weinen für Marktentlastungsdestillationen mit den Entscheidungen zur Weinmarktreform nach 2008 deutlich zurückging. Damit ist eine Verwertungsmöglichkeit für die Massenproduzenten nicht mehr gegeben und sie müssen sich für die Qualität ihrer Weine an den Markterfordernissen ausrichten.

Die mittelfristigen und aktuellen Veränderungen im Welthandel mit Wein sind aus der Abbildung 2 ersichtlich. Hier hat sich vor allem die Finanzkrise restriktiv auf die Dynamik des Exports von Wein aus den Ländern der südlichen Hemisphäre und der USA entwickelt. Diese Länder konnten bis 2007 erhebliche Zuwächse für den Export ihrer Weine nach Europa und Nordamerika erreichen. Im Jahr 2008 wurde durch den Einbruch der Nachfrage nach Wein in England und den Umstellungen des Kaufverhaltens auf preiswertere Weine in den USA sowie gleichzeitig aufkommender neuer Wettbewerber aus Europa mit preiswerteren Weinen ähnlicher Qualität der über zehnjährige Exporterfolg dieser Länder gestoppt.

Abbildung 2. Welthandel mit Wein (Exporte)



* Schätzung
 Quelle: OIV (versch. Jahre)

Gleichzeitig haben die großen Produzenten in Europa wie Italien und Spanien durch die Veränderungen der EU-Weinmarktpolitik mit dem vorgesehenen Ausstieg aus staatlicher Intervention mit Destillationen den Export ihrer Weine forciert. Für diese Exporterfolge der Europäer spielt auch die Verfügbarkeit durch normale Ernten eine entscheidende Rolle, wie am Beispiel von Spanien zu sehen ist. Französische Weine konnten an der Ausweitung des Welthandels mit Wein mengenmäßig nicht teilnehmen, weil sie überwiegend in Premiumkategorien und höheren Preisen für Standardqualitäten operieren.

Die neueren Rückgänge des Exports der Weine aus der neuen Welt in den Jahren 2011 und 2012 bereiten diesen Ländern, allen voran Australien, besondere Probleme, weil sie auf höherem Preisniveau als die europäischen und lateinamerikanischen Wettbewerber aufgrund ihrer spezifischen Kostenstrukturen verkaufen müssen. Insofern steht die australische Weinwirtschaft nach einer nahezu 20jährigen erfolgreichen Expansion vor einer Restrukturierung durch die Rodung von anvisierten 20 % der bisherigen Produktionsflächen. Diese Rodungsentscheidungen finden zwangsweise durch den nicht möglichen Verkauf der Trauben einerseits oder zu niedrige Traubenpreise und damit Finanzierungsschwierigkeiten andererseits statt. Hier wirkt sich die liberale Struktur des australischen Marktes auf der individuellen Ebene für die betroffenen Winzer relativ hart aus. Gleichzeitig zeigt sich aus volkswirtschaftlicher Sicht die effiziente Marktsteuerung durch die Wirkung des Preismechanismus.

Auch aus Deutschland ist erkennbar, dass der Export eine neue Dynamik erhalten hat. Weltweit rangiert das deutsche Exportvolumen mit über 4,5 Mio. hl auf Platz sieben. Die großen deutschen Abfüller werden aufgrund ihres Qualitätsmanagements immer bedeutendere Lieferanten des europäischen Handels, weil sie auch bei niedrigen Preisen verlässliche Qualitäten zu vereinbarten Terminen in ordnungsgemäßen Verpackungen liefern. Sie bedienen sich dazu gleichzeitig des international verfügbaren Fassweinangebotes, das durch die Verbesserungen der Transporttechnik, durch große Bag-in-Box-Systeme in Containern (Flexibag) und niedrige Preise für die Seefracht die internationalen Distanzen zusammenschrumpfen lässt. Die moderne Informationstechnologie und Logistik ermöglichen damit einen weitgehend vom CO₂-Ausstoß unabhängigen globalen Handel. In der heimischen Weinwirtschaft wird dadurch ein neues Marktsegment entwickelt, dem deut-

lich andere Spielregeln innewohnen, als sie dem höchst individualistischen und fragmentierten Premiummarkt für Wein eigen sind.

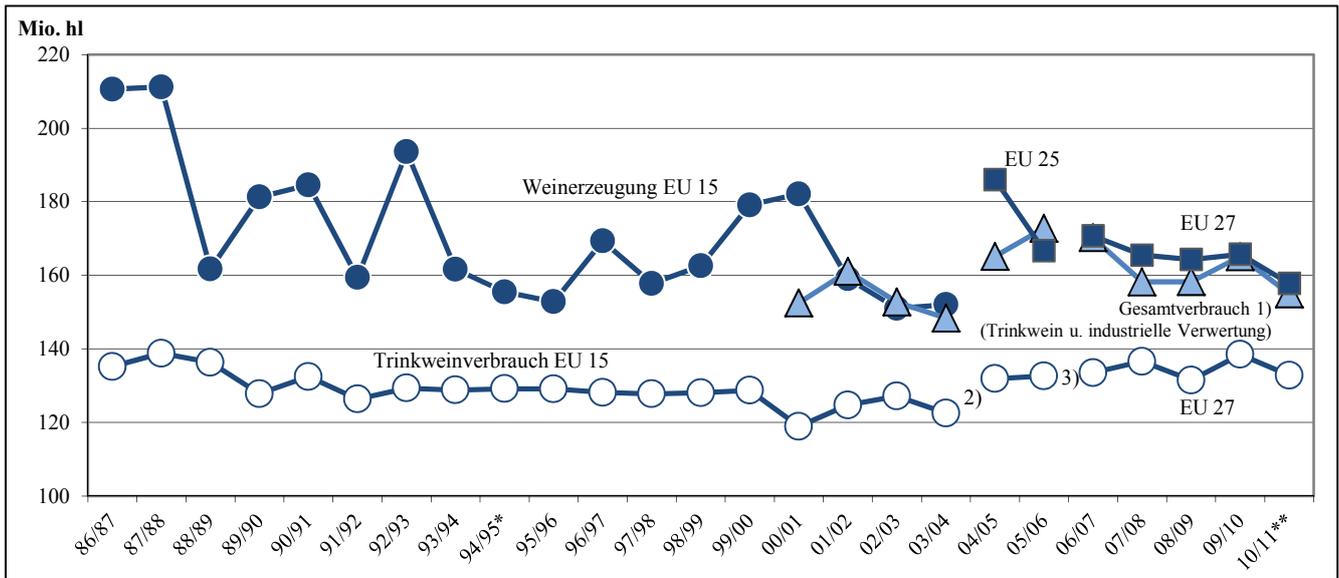
Neben diesem Volumengeschäft spielt aber Wein auch in der Luxuswelt und der Spekulation mit Edellägern eine bedeutende Rolle. Hier stehen vor allem die sehr bekannten Châteaux in Bordeaux sowie einige renommierte Erzeuger im Burgund im Mittelpunkt des internationalen Preisgebarens. So konnten auf den Auktionen in der internationalen Welt und aufgrund der hohen Nachfrage, insbesondere aus Asien, im Jahr 2011 drastische Preissprünge für die bekanntesten fünf Châteaux aus Bordeaux durchgesetzt werden. Für 2012 gehen der internationale Premiumhandel und die Auktionshäuser von deutlichen Preisrückgängen in der Größenordnung von 20-30 % für diese Kult- und Spekulationsweine aus. In diesem Zusammenhang wird international vor allem dem chinesischen Markt eine hohe Einwirkung auf die Nachfrage und Preisgestaltung für diese Luxusweine zugeordnet. Gleichzeitig gibt es in vielen Ländern große Läger von diesen Weinen, mit denen in den letzten 30 Jahren eine eigene Welt von Spekulationen aufgebaut wurde, die sich in der Preisentwicklung und dem Handel in dem speziellen, in London registrierten Index „Life-Ex“ niederschlagen.

2 Der Weinmarkt in Europa

Wie schon eingangs erläutert, ist der Weinmarkt in Europa aktuell von der kleinen Ernte von ca. 145 Mio. hl stark betroffen (Abbildung 3) und erlebt einen tiefgreifenden inneren Wandel von dem seit Jahren existierenden Käufermarkt zu einer Stärkung der Position der Verkäufer. Wenn auch der direkte menschliche Verbrauch weiter auf ca. 130 Mio. hl zurückging, existiert trotzdem ein großer Bedarf an Wein für hochwertige industrielle Verwertungsgüter, wie Cognac, andere Eau de Vie, spanische Marken – Brandies, hochwertige Weinessige und spezielle Wermutmarken.

Gleichzeitig wird der internationale Export von europäischen Weinen einen drastischen Rückschlag erleiden, weil mit hohen Preissteigerungen zu rechnen ist. Wie in der Abbildung 4 zu sehen, hat trotz der hohen Markterfolge mit gestiegenen Exporten aus Europa die europäische Weinwirtschaft in der europäischen Gemeinschaft mit weiter steigendem Wettbewerb durch Importe aus Drittländern, hier insbesondere aus der südlichen Hemisphäre, zu kämpfen. Da diese Weine auch zu höheren Preisen verkauft

Abbildung 3. Weinerzeugung und Weinverbrauch in der EU



* bis 94/95 EU 12; ** Schätzungen; 1) die industrielle Verwertung besteht u.a. aus (grobe Schätzung): ca. 5 Mio. hl für Cognac, 1,5 Mio. hl für Weinessig, 8-12 Mio. hl Brandy, 2 Mio. hl für RTK; 2) Erweiterung von 15 auf 25 Mitgliedstaaten; 3) Erweiterung von 25 auf 27 Mitgliedstaaten

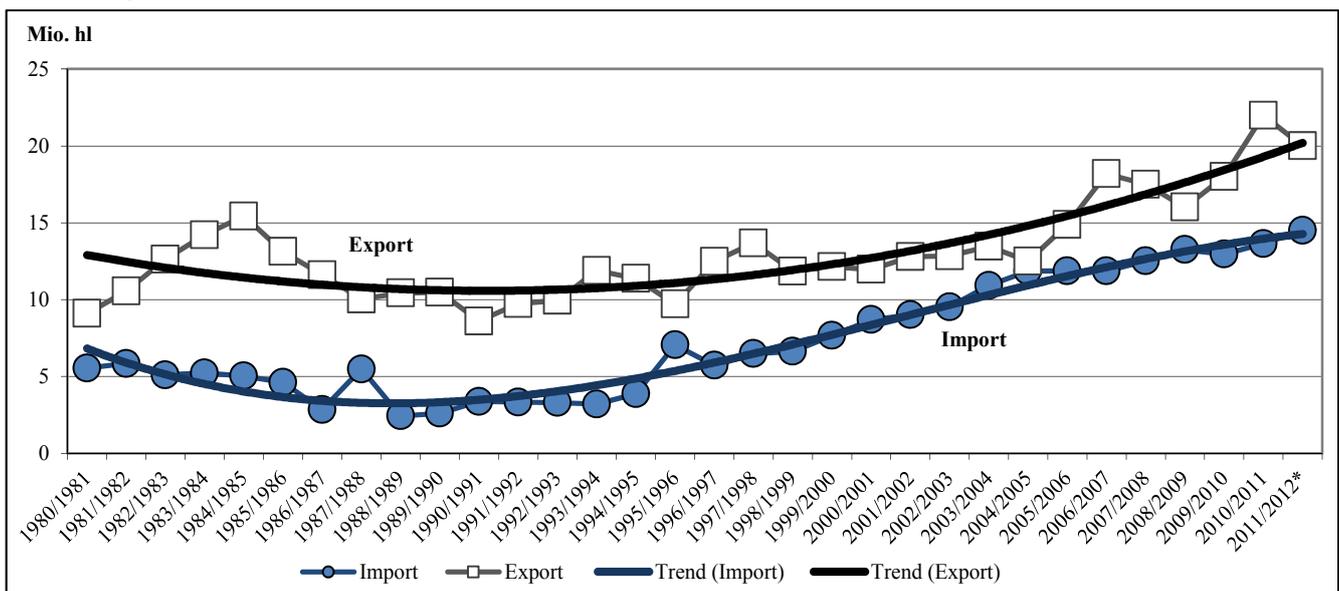
Quelle: KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2012)

werden als viele europäische Weine, entsteht hier ein Qualitätswettbewerb, dem sich bisher die europäische Weinwirtschaft nicht ausreichend zugewandt hat, um eine erfolgreiche Gegenentwicklung einzuleiten.

Um die Differenziertheit des Weinmarktes auch in Europa zu dokumentieren, wurden in der Abbildung 5 die Fassweinpreise für sechs verschiedene europäische Weinkategorien aus vier Ländern exemplarisch dargestellt. Dabei ist erkennbar, dass zwischen den einzelnen Kategorien – obwohl es sich je-

weils um Weißweine handelt – kaum korrespondierende Beziehungen bestehen. Jedes Segment hat seine eigene Preisdynamik in Abhängigkeit von den individuellen, zum Teil sehr stark regional geprägten Marktverhältnissen. Dies kann an der Preisentwicklung von Riesling aus dem Elsass und der Pfalz deutlich gemacht werden, die anders verlief als beispielsweise die Preisentwicklung für Pinot Grigio IGT aus Italien. Zum Teil wurden diese Preisentwicklungen von Witterungsbedingungen und spezifischen Markterfolgen

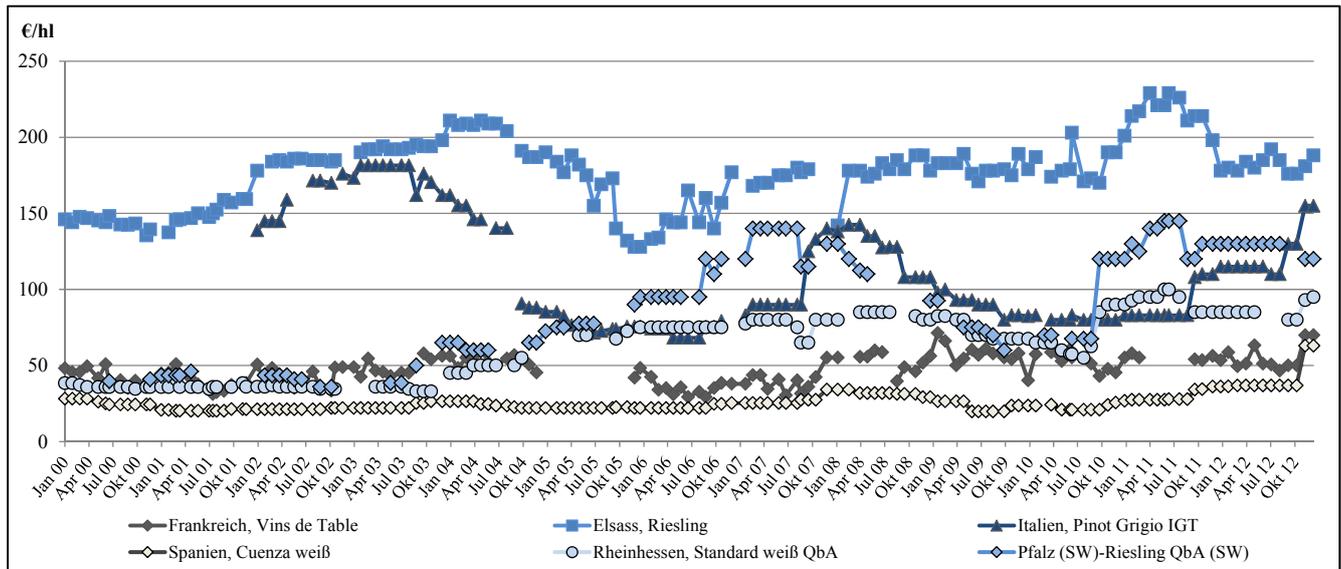
Abbildung 4. EU-Weinaußenhandel



* Schätzung

Quelle: KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2012)

Abbildung 5. Fassweinpreise für ausgewählte Weinkategorien in Europa (in €/hl)



Quelle: HOFFMANN und SCHANOWSKI (2012)

oder Marktrückgängen beeinflusst. Am unteren Ende der Preisskala rangieren einfache Weißweine aus Italien und Spanien, die den Preisen für Sektgrundweine, importiert nach Deutschland zur Herstellung von Markensekten, sehr vergleichbar sind.

Die durch die kleine Ernte im Oktober 2012 eingetretenen Preissteigerungen sind noch nicht enthalten, werden aber zu Beginn des Jahres 2013 deutlich sichtbar. Insbesondere in den unteren Preiskategorien sind wegen des großen nachgefragten Volumens Preissteigerungen von bis zu 50 % beobachtbar oder in den nächsten Wochen noch zu erwarten, sodass vor allem auch in Deutschland die großen Verwender dieser Grundweine erhebliche Schwierigkeiten bekommen werden, um den Lebensmittelhandel mit den bisher üblichen Preisen beliefern zu können. Insofern ist es nicht schwer vorauszusagen, dass in den nächsten Monaten die Lieferanten gezwungen werden, deutliche Preissteigerungen durchzusetzen und der Verbraucher sich kaum noch auf Angebote unter 2,49 € / Flasche für Stillweine oder unter 3 € für Sekt verlassen kann.

Die Erzeugerbetriebe einfacherer Weine werden durch die starken Preissteigerungen in diesem Jahr für die knappe Ernte kurzfristig über steigende Preise gut entschädigt. Ob dies langfristig zu deren verbesserter Rentabilität beiträgt, ist gegenwärtig schwer zu sagen, weil die Substitutionsreaktionen des Handels und die Verfügbarkeit von preiswerten Weinen aus anderen Teilen der Welt gegenwärtig nicht klar abzuschätzen sind. Nach den Entwicklungen und Angeboten vor

allem aus Lateinamerika (Chile und Argentinien) muss in den nächsten Jahren mit einer teilweisen Substitution des Einkaufs in Europa gerechnet werden, die bei größeren Ernten nur über Preissenkungen nach Europa zurückgelenkt werden kann.

Die Trauben- und Fassweinerzeuger werden sich in den nächsten Monaten aufgrund der guten Preissituation entspannt zurücklehnen können, während die verarbeitenden Kellereien vor allem in Deutschland, aber auch in Italien, Spanien und Frankreich vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen stehen. Da auch in der Vergangenheit ihre Margen nicht so üppig waren, konnten sie sich keine großen Finanzpolster zulegen. Hier ist mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten in einigen Unternehmen zu rechnen, weil auch die Finanzierung über Bankdarlehen in diesen Unternehmen kaum noch gewährleistet ist.

Die weinbaupolitische Diskussion im Jahr 2012 war in Europa nahezu ausschließlich geprägt von der versuchten Abwehr der Wirtschaftsverbände der von der EU-Kommission vorgeschlagenen Liberalisierung des Pflanzrechtensystems. Gleichzeitig wirft die Preisdarstellung für verschiedene Kategorien und Herkünfte der Abbildung 5 die Frage auf, warum die Wirtschaftsverbände sich so einheitlich gegen eine Liberalisierung wenden, zumal es ja besonders preiswerte Weinangebote, wie aus den Kategorien spanischer und französischer Tafelweine ersichtlich, auch in der Vergangenheit schon gab. Die einheitlich von den Erzeugerverbänden immer wieder heraufbeschworenen Krisenerwartungen durch die massenhafte Pro-

duktion billigster Weine nach der Liberalisierung der Pflanzrechte sind aufgrund der Marktgegebenheiten kaum nachvollziehbar. Beispielsweise die Preisentwicklung und das Preisniveau von elsässischem oder pfälzischem Riesling einerseits und Pinot Grigio aus Italien sowie rheinhessischem Standardqualitätswein (weiß) andererseits machen deutlich, dass die wirtschaftliche Lage dieser Weinkategorien, gemessen an der Preisentwicklung, weitgehend von ihren individuellen Marktverhältnissen abhängig ist.

Da in vielen europäischen Ländern die Pflanzrechte zu niedrigsten Preisen erworben werden können, hat das gesamte Pflanzrechtssystem bisher keine begrenzende Auswirkung auf die Produktionsentwicklung in den jeweiligen Ländern gehabt. Dennoch sind alle Erzeugerverbände politisch massiv aufgetreten, um in Brüssel für die Beibehaltung der staatlichen Anbaukontrolle zu werben. Lediglich in Deutschland gibt es, wie möglicherweise in einigen wenigen Regionen in anderen europäischen Ländern, eine Nachfrage nach Pflanzrechten, die zu Preisen zwischen 1 € und 3,50 €/qm für Pflanzrechte u.a. in Rheinhessen geführt hat. Warum bei derartigen Preisen und der guten Marktlage auch auf den Fassweinemärkten die Erzeugerverbände sich gegen eine Öffnung zugunsten einer Produktionssteigerung wenden, ist nicht nachvollziehbar.

Das im Dezember beschlossene Renationalisierungskonzept des Systems der Pflanzrechte der Europäischen Kommission wird zu neuen Diskussionen für

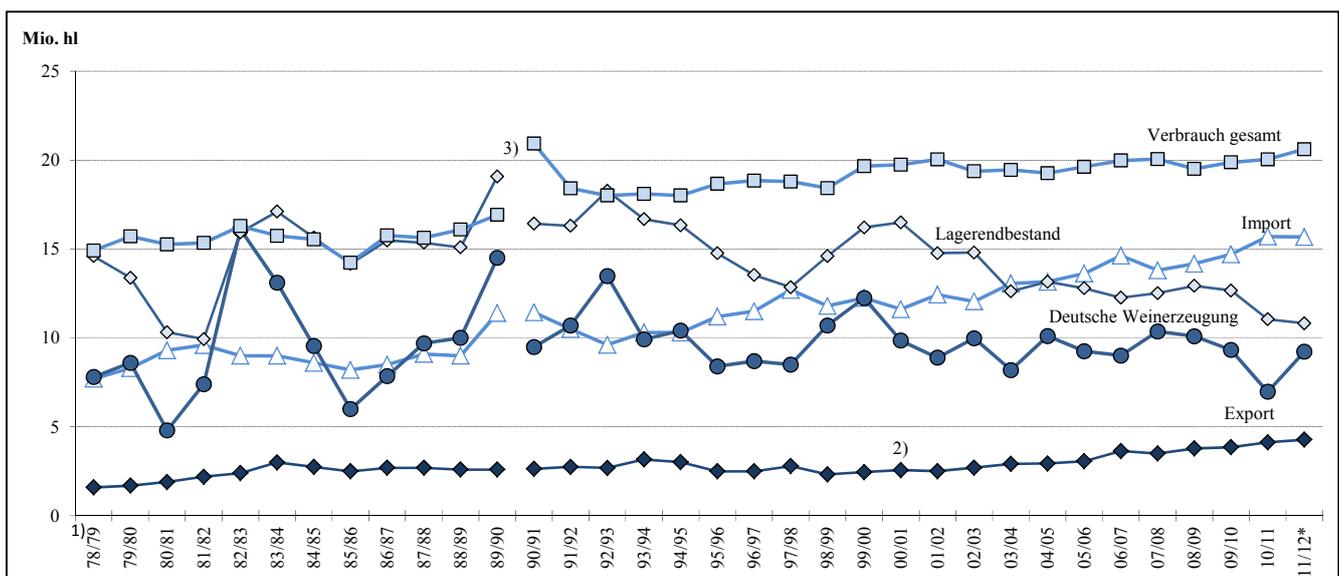
die Umsetzung in den jeweiligen Ländern führen. Generell kann davon ausgegangen werden, dass damit ein erster Anstoß zu einer Liberalisierung erfolgt, die vor allem restriktive Produktionsbehinderungen an Standorten aufhebt, in denen expansionswillige Erzeuger zusätzliche Rebflächen anlegen wollen.

3 Der Weinmarkt in Deutschland

Verschiedene Marktinformationen über den heimischen Markt geben Anlass, von einer weiteren Steigerung der Nachfrage und einem guten Weingeschäft insgesamt auszugehen.

Gleichzeitig gibt es gegensätzliche Informationen in Abhängigkeit von den jeweiligen Datenquellen. Während die großen quantitativen Erhebungsmethoden auf der Basis einer breiten Haushaltserfassung, wie das Haushaltspanel der Gesellschaft für Konsumforschung in Nürnberg, von mengenmäßigen Rückgängen im Weingeschäft berichten, die teilweise durch Preissteigerungen im Umsatz kompensiert werden, sind aus den Premiumsegmenten des Weingeschäfts wie Fachhandel, Direktabsatz, aber auch gerade im Internethandel überwiegend positive Meldungen über eine gute und verbesserte Geschäftslage im Vergleich zum Vorjahr zu hören. Ebenso zeigt die Weinmarkt-bilanz (Abbildung 6), erstellt auf der Basis der statistisch erfassten Eigenerzeugung, der Bestände und des Außenhandels, einen deutlichen Zuwachs von insge-

Abbildung 6. Wein- und Sektmarkt (gesamt) in Deutschland: Erzeugung, Lagerbestand, Außenhandel, Verbrauch



*eigene Schätzung. 1) Wirtschaftsjahre 1.9 - 31.8., 2) Ab der Periode 00/01 erstreckt sich das Weinwirtschaftsjahr vom 1.8. – 31.7., 3) ab 1991 einschl. der neuen Bundesländer
 Quelle: DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (2012): Weinmarkt-bilanz, Bonn

samt über 4 % des inländischen Verbrauchs. Damit kann davon ausgegangen werden, dass sich das Weingeschäft im Jahr 2012 weiterhin verbessert, wenn auch innerhalb der Weinwirtschaft zwischen den verschiedenen Einkaufsstätten eine hohe Wettbewerbsintensität herrscht und Verlagerungen stattfinden.

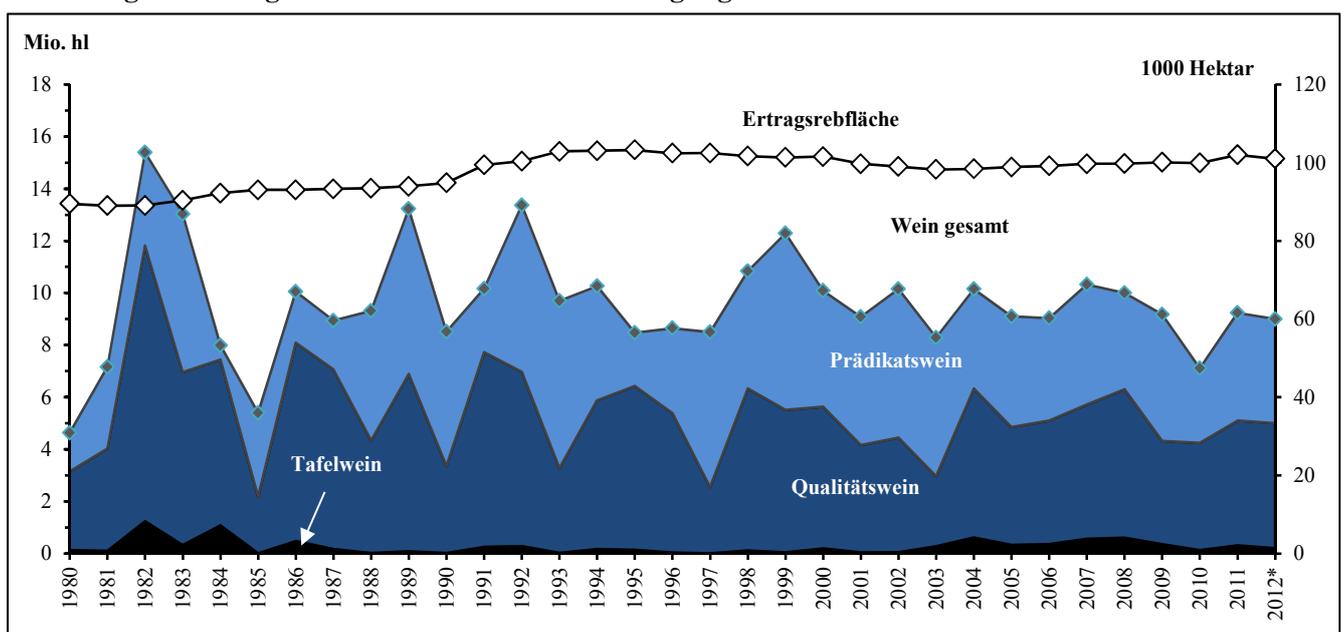
In der Weinmarktbilanz schlug sich diese positive Marktsituation erstmals seit Jahren nieder. Darüber hinaus muss davon ausgegangen werden, dass wesentliche Teile des Premiumweingeschäfts nicht mehr in den öffentlichen Statistiken erfasst werden, weil der Import von kleinen gewerblichen Unternehmen im Bereich Fachhandel und Gastronomie, wie auch der umfangreiche Import von privaten Haushalten mit Weinen im Kofferraum nach dem Urlaub in den Officialstatistiken nicht auftauchen. Deswegen ist der Außenhandel mit Wein innerhalb der europäischen Gemeinschaft überwiegend im preiswerten Massengeschäft gut dokumentiert, während das individualistische Premiumsegment in diese Daten nicht vollständig einfließt.

Wie die Abbildung 6 zeigt, ist der Import in den letzten Jahren wie auch im Jahr 2012 deutlich gestiegen und hat ein Niveau von 15,7 Mio. hl im Weinwirtschaftsjahr (August bis Juli) und im Kalenderjahr 2011 sogar über 16 Mio. hl erreicht. Immerhin ist festzustellen, dass mit nahezu 6 Mio. hl Weißweimporten genauso viele Weißweine importiert wie in Deutschland selbst erzeugt wurden. Der Weinbestand hat mit 10,8 Mio. hl das niedrigste Niveau seit vielen Jahren erreicht und signalisiert damit gleichzei-

tig die Knappheit der Verfügbarkeit und ein sehr dynamisches Geschäft mit Wein. Aufgrund der eher durchschnittlichen Weinerzeugung von gut 9,2 Mio. hl in Deutschland konnte die Lücke, die das Jahr 2010 in der Marktversorgung riss, wieder ausgeglichen werden. Dennoch hat es Substitutionen von vor allem preiswerten heimischen Weinen durch Importe gegeben, die sich auch in den Fassweinspreisen für verschiedene Kategorien niederschlugen. So konnte beispielsweise die über 20 Jahre erfolgreiche Rotweinkategorie aus der Rebsorte Dornfelder nicht wieder in das alte Absatzvolumen von über 1,1 Mio. hl zurückkehren, wie es vor dem Ernteeinbruch 2010 möglich war. Die dadurch im Jahr 2012 nun wieder niedrigen Fassweinspreise für Dornfelder und die geringere Nachfrage von den Handelskellereien, die diese Weine abfüllen und über die Discounter und den weiteren Lebensmittelhandel vertreiben, veranlasste viele Vermarkter in der zweiten Jahreshälfte 2012, Dornfelder-Rotweine zu deutlich niedrigeren Preisen an die Abfüller von Glühweinen als Verarbeitungswein zu veräußern. Somit ist eine marktorientierte Bereinigung vollzogen worden, die gegenwärtig wieder zu einer Preisstabilität für Dornfelder-Rotweine im Fass geführt hat.

Die qualitative Struktur der Weinerzeugung in Deutschland geht aus der Abbildung 7 hervor und zeigt durch den hohen Anteil der für Prädikatsweine geeigneten Weine eine in den letzten Jahren konstant gute Qualität, wie man in einem Vergleich mit den Jahren vor 1990 sehen kann. Hier hat sich vor allem der Kli-

Abbildung 7. Ertragsreblfläche und Weinmosterzeugung in Deutschland



* eigene Schätzung

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahr e): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Fachserie 3

mawandel positiv auf die Qualitätsstruktur der Erzeugung in Deutschland ausgewirkt und erhöht damit die Attraktivität des doch eher nördlicheren Weinbaustandorts für die Erzeugung guter Weinqualitäten. Gleichzeitig zeigt aber auch die Abbildung 7, dass die Schwankungen der Erträge in Richtung extremer Ausschläge nach oben deutlich abgenommen haben und nur noch die Ausschläge unter das erlaubte Gesamtkontingent (gebildet aus Hektarhöchstertag und Ertragsreiblefläche) auftreten. Dies ist Folge der 1990 eingeführten und seitdem immer restriktiver umgesetzten Produktionskontingentierung (Hektarhöchstertage), die die Erzeuger veranlasst, in Jahren mit hohen und überdurchschnittlichen Erträgen einen Teil ihrer Ernte, den sie nicht erwarten, legal verkaufen zu können, am Stock zu belassen und nicht in die Keller einzulagern. Damit ist nicht nachgewiesen, dass es derartig höhere Erträge in guten Jahren nicht gibt, sondern sie wurden nur nicht geerntet. Dies ist in der Zukunft bei der Diskussion über die Sinnhaftigkeit derartiger Markteingriffe von Bedeutung, um über mehr Flexibilität und dann wieder höhere Lagerbestände zu einem Ausgleich von Minderernten kommen zu können.

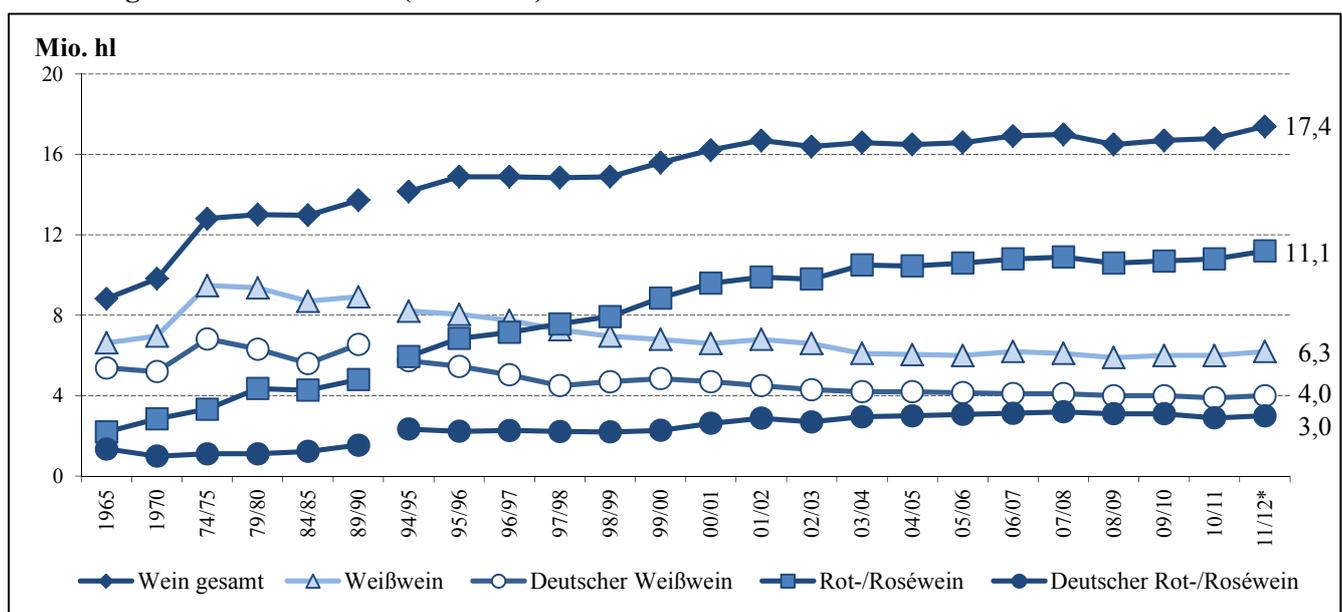
Angestoßen durch die EU-Weinmarktreform werden auch in Deutschland weitere Veränderungen in der Weingesetzgebung zur Kennzeichnung von deutschen Weinen diskutiert, über die allerdings zwischen den verschiedenen Interessensgruppen noch kein Konsens erreicht werden konnte.

Der langfristige Strukturwandel in der Nachfrage nach Wein von ursprünglich einem dominanten Anteil

der Weißweine zu einem hohen und bedeutenden Anteil von Rotweinen hat sich nicht weiter verändert, wie aus der Abbildung 8 ersichtlich wird. Gleichzeitig konnte aber auch der Anteil an Weißweinen keine Renaissance im heimischen Markt feiern, wie vielfach von Autoren gemeldet wurde. Die Marktdaten geben eine Renaissance des Weißweinkonsums nicht wieder, wenn auch einzelbetrieblich Umschichtungen in der Nachfrage denkbar sind. Mit einem Volumen von ca. 4,0 Mio. hl Nachfrage nach heimischen Weißweinen in Deutschland muss bei einer durchschnittlichen Gesamtproduktion von ca. 6 Mio. hl Weißwein in Deutschland und einem gegenwärtigen Export von kaum mehr als 1,5 Mio. hl Weißwein in diesem Bereich mittelfristig von einem eher angespannten Markt ausgegangen werden, auch wenn man die Herstellung von Winzersekten aus deutschen Weißweinen berücksichtigt. Demgegenüber besteht eine große Diskrepanz in Deutschland im Markt bei Rotwein, da sich die positive Entwicklung der 1990er und Anfang der 2000er Jahre mit einem wachsenden Marktanteil heimischer Rotweine in den letzten beiden Jahren nicht fortsetzen konnte und durch die geringen Ernten auch im Jahr 2011 und 2012 kleine Rückgänge der Marktversorgung hingenommen werden mussten.

Aufgrund des großen Volumens von importierten Weinen ist deren innere Struktur und Entwicklung eine spezielle Beobachtung wert. Darüber liefern die Abbildungen 9 und 10 Aufschluss, die jeweils die inneren Strukturen und Entwicklungen für einerseits Flaschenwein- und andererseits Fassweinimporte wie

Abbildung 8. Weinverbrauch (ohne Sekt) in Deutschland nach Weinarten und Herkunft



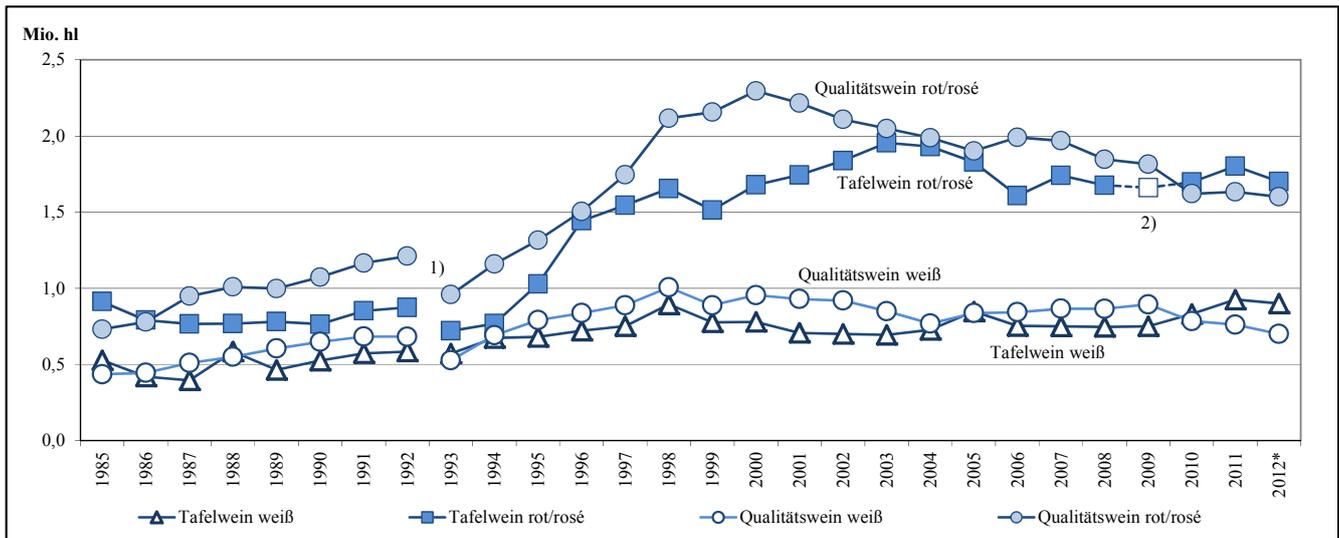
* Schätzung

Quelle: DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (2012) und eigene Berechnungen

dergeben. Danach hat sich im Bereich der Flaschenweimporte keine Rückentwicklung zu ursprünglichen Wachstumsraten ergeben. Jeweils bei Rot- und Weißweinen zeigt sich ein deutliches Vordringen der Qualitätskategorien Tafelwein oder nach neuerer europäischer Rechtslage der Weine ohne Herkunftsbezeichnung oder der Weine unter der Herkunftsbezeichnung geschützte geografische Angabe (in deutscher Sprachregelung Landwein, in Frankreich Vin de Pays oder in Italien IGP-Weine). Ob diese Umstrukturierung mit der Veränderung der Importstatistik bei der Erfassungsungenauigkeit durch die

Freistellung von Kleinimporteuren bis zu einem Gesamtwert von 400 000 € für die Berichterstattung oder durch strukturelle Veränderungen in der Nachfrage durch vermehrten Import von Flaschenweinen aus der neuen Welt oder der Verwendung großräumiger Herkunftsbezeichnungen für erfolgreiche Weinmarkenkonzepte zusammenhängt, ist aus diesen Daten nicht eindeutig ersichtlich. Gleichzeitig kann aber daraus abgelesen werden, dass die weinrechtlichen Kategorien, die auf Herkunftsangaben basieren, immer weniger Bedeutung besitzen und Marken- und Rebsorten Kennzeichnungs-Konzepte, wie auch im Markt zu

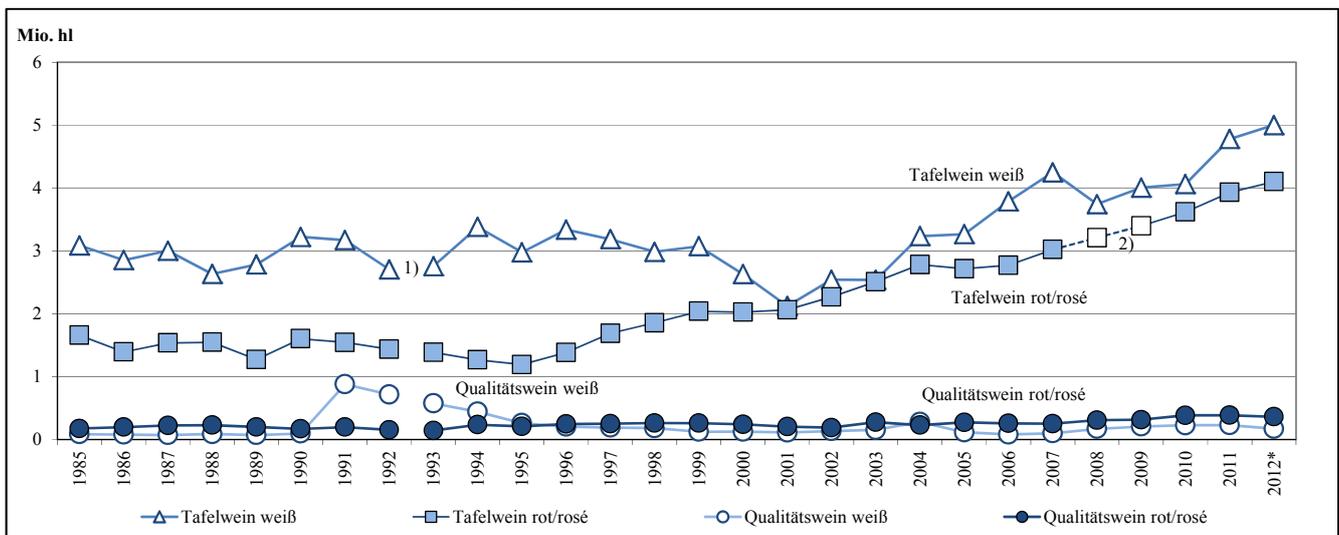
Abbildung 9. Volumen der Flaschenweimporte nach Deutschland



* Schätzung. 1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes); 2) Mittelwert aufgrund erforderlicher Korrekturen wegen falscher Zuordnung bei Meldungen

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7

Abbildung 10. Volumen der Fassweimporte nach Deutschland



* Schätzung. 1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes); 2) Mittelwert aufgrund erforderlicher Korrekturen wegen falscher Zuordnung bei Meldungen

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7

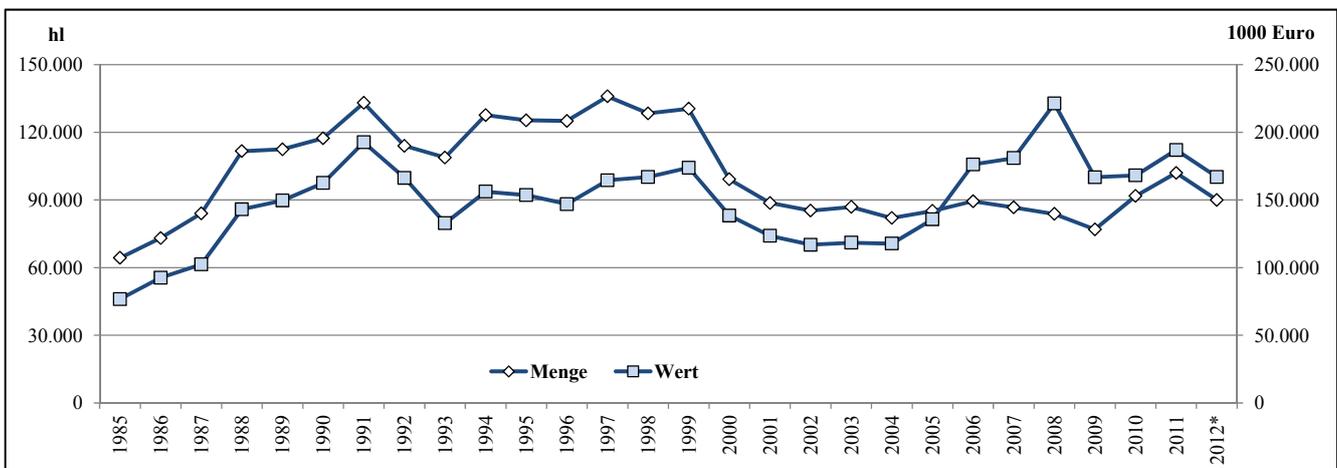
beobachten ist, stärker in den Vordergrund rücken und für die Verbraucher als verständlichere Kennzeichnung wirken.

Das kontinuierliche Wachstum der Fassweine in den Kategorien der Tafelweine geht aus der Abbildung 10 hervor und belegt die zunehmende Bedeutung von Deutschland als europäischer Drehscheibe für das Massengeschäft mit Wein. Ein Großteil dieser Weine geht über den Export wieder in andere europäische Länder, nachdem diese Weine in Deutschland abgefüllt wurden. Besonders wichtig ist dabei festzustellen, dass der Weißwein mit nahezu 6 Mio. hl Import ein beachtliches Niveau erreichte und damit

die These widerlegt ist, dass der Markt die besondere geografische Lage der deutschen Weinerzeuger mit ihrer Vorzüglichkeit für gute Weißweine respektiert.

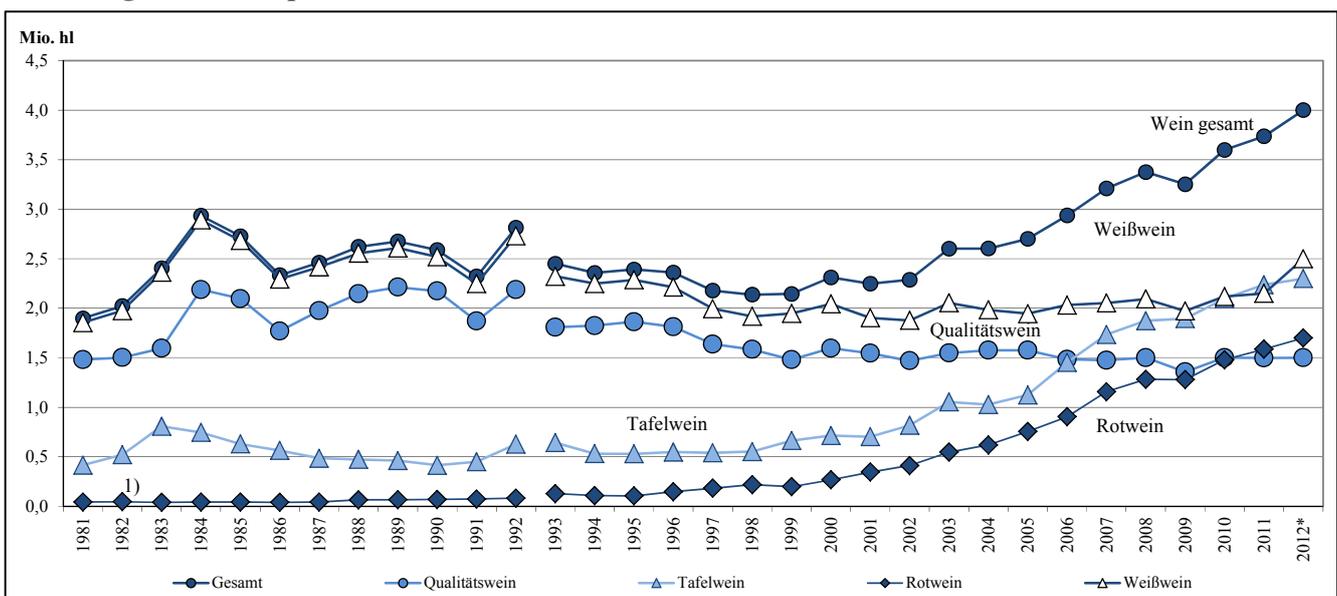
Als besondere Kategorie bei den Einfuhren wurde in der Abbildung 11 Champagner ausgewählt, um zu zeigen, dass auch das Premiumsegment nach den Rückschlägen im Zusammenhang mit der Finanzkrise nach 2008 wieder zu einer Renaissance fand. Sowohl das Importvolumen als auch die Importwerte in dieser Premiumkategorie sind in den letzten beiden Jahren gestiegen. Die leichten Rückgänge im Jahr 2012 hängen möglicherweise auch mit der Vorläufigkeit der Datenerfassung zusammen.

Abbildung 11. Einfuhr von Champagner (Menge und Wert)



* eigene Schätzung
 Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7

Abbildung 12. Weinexporte aus Deutschland



*eigene Schätzung 1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes)
 Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7

Mit welcher Dynamik sich die Weinexporte aus Deutschland entwickeln, ist aus der Abbildung 12 zu ersehen, die zeigt, dass sich der Strukturwandel in der Abkehr von der Dominanz, deutsche Weißweine zu exportieren, auch im Jahr 2012 fortsetzte. Die heimischen Abfüller verbreitern ihr Sortiment und sind heute in der Lage, nahezu ein Vollsortiment internationaler Rebsortenweine unterschiedlichster Herkünfte dem internationalen Handel mit einer relativ stabilen Liefergrundlage anzubieten. Dabei zeigt sich, dass ebenfalls neben internationalen Rotweinen vor allem auch ein Reexport internationaler Weißweine stattfindet. Die Exporte der Weine aus Deutschland werden zu über 80 % als Flaschenweine getätigt, sodass man davon ausgehen kann, dass es sich in der Kategorie Qualitätswein überwiegend um deutsche Weißweine handelt. Demgegenüber sind die exportierten Rotweine weitgehend aus Reexporten zusammengesetzt, weil deutsche Rotweine – ob als Spätburgunder (Pinot Noir) oder Dornfelder – international keine ausgeprägte Reputation besitzen.

4 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sowohl für den deutschen als auch den internationalen Markt der Wein als ein hochdynamisches Wirtschaftssegment beschreiben, in dem die internationale Vernetzung ebenso zunimmt, wie die Fragmentierung in unterschiedliche Teilsegmente dem Weinmarkt eine besondere Charakteristik verleiht.

Literatur

- DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (2012): Weinmarktbilanz. Bonn.
- OIV (Organisation für Rebe und Wein) (versch. Jahre): Konjunkturinformationen zum weltweiten Weinbau. URL: <http://www.oiv.int/Statistik>.
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2012): Agricultural Markets: Wine, Statistics and Data, Historic. URL: <http://www.ec.europa.eu/agriculture/markets/wine>.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel. Fachserie 7. Wiesbaden.
- (versch. Jahre): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Fachserie 3, Reihe 3.2.1. Wiesbaden.
- HOFFMANN, D. und B. SCHANOWSKI: (2012): Europäische Fassweinsteinpreis-Datenbank. URL: <http://www.weinoekonomie-geisenheim.de/Marktbeobachtung/Fassweinsteinpreise>, Abruf: 20.12.2012.

PROF. DR. DIETER HOFFMANN

Hochschule Geisenheim
Zentrum für Ökonomie, Institut für Betriebswirtschaft
Von-Lade-Str. 1, 65366 Geisenheim
E-Mail: dieter.hoffmann@hs-gm.de